

# Streichtrio im Kuhstall

Über ein originelles Ambiente konnten sich die Besucher des jüngsten Konzertes der Bedburger Konzertgesellschaft freuen. Gräfin Bernstorff ist Mitglied der Konzertgesellschaft...

Erstellt 02.06.2008

Von **DIETMAR FRATZ**

**BEDBURG.** Über ein originelles Ambiente konnten sich die Besucher des jüngsten Konzertes der Bedburger Konzertgesellschaft freuen. Gräfin Bernstorff ist Mitglied der Konzertgesellschaft und hatte die Tore des Guts Etgendorf für ein Konzert geöffnet. An diesem lauschigen Maiabend konnten die Besucher nicht nur gute Musik, sondern auch die heimelige Atmosphäre im Innengeviert des Gutshofs genießen.

Der ehemalige Kuhstall, der heute, da es auf Etgendorf keine Milchwirtschaft mehr gibt, normalerweise den landwirtschaftlichen Maschinenpark beherbergt, wurde kurzerhand aber liebevoll zum Konzertsaal umfunktioni- niert.

Auf einem Podium unter dem eisenbewehrten Tonnengewölbe hatte das Offenburger Streichtrio Platz genommen. Dem Trio mit den Brüdern Frank (Violine) und Rolf (Viola) Schilly sowie Martin Merker am Cello schien die recht trockene Akustik des Raumes wie gerufen zu kommen. Ein Trio von Reger (op.77b) zeigte schon das Bestreben des Ensembles auf, aus luftig klarer Interpretation heraus Lichtpunkte zu setzen, die auch ohne druckvolles Fortissimo für Profil sorgten.

Zart aber stets unruhig suchend, geduldig aber nie passiv arbeitete das Trio an der Themenentwicklung. Ein Trio von Jean Francaix hat deutlich die Anzeichen des Jazz im Rücken, der in der Entstehungszeit (1933) die Welt eroberte.

Nicht ohne Spielwitz und Süffisanz hoben die Musiker die für damalige Zeit revolutionären rhythmischen Strukturen aus dem neoklassizistischen Nährboden der Komposition heraus. Die gefällige Melodie im Andante reichten die Streicher quasi auf dem Silbertablett einander weiter. Das etwas holprige Pizzicato vor dem launig-deftigen Rundtanz-Thema im Schlusssatz wäre in einem holzvertäfelten Kammermusiksaal vermutlich unbemerkt geblieben. Dafür wäre aber auch so manche erfreuliche Nuance nicht so direkt zum Publikum durchgedrungen, hätten Raum und Mu-

siker nicht so glänzend zusammen gepasst. Die Pause war dem Genuss des vorletzten Maiabends vorbehalten. Ein paar Regentropfen warteten gnädig das Ende der Pause ab, und der Donner eines aufziehenden, aber harmlosen Gewitters wurde kurzerhand zum Pausengong umgedeutet. Mit Schuberts Trio in B-Dur und einem ebensolchen in G-Dur von Beethoven bewies das Ensemble, dass das Trio dem Quartett in nichts nachstehen muss. Zwar hält sich die Dramatik sogar bei Beethovens Werk mehr im Zaum als in größerer Besetzung, dafür ist die Entwicklung der Werke, zumal bei dem durchdacht musizierenden Offenburger Streichtrio, deutlich transparenter.

Das Publikum, das zahlreich den Weg zum vor den Toren der Stadt liegenden Gut gefunden hatte, erfreute sich an der Musik und erklatschte sich eine Zugabe aus einem Trio wiederum von Beethoven. Aber auch dem behaglichen Arrangement des ungewöhnlichen Konzertabends, der im warmen Schein dutzender Kerzen mit Ausnahme der Notenpulte ohne elektrisches Licht auskam, galt der Applaus.